

der Ritter seine gebrochene Lanze mit einer anderen; mancher brach sogar fünfzig Lanzen an einem Tage. — Nach dem ersten Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte, vierte und so ging es weiter, meist drei Tage, oft aber auch Wochen lang. Manchmal traten die Ritter auch scharenweise gegen einander auf. Wenn die Ritter abgetreten waren, hielten noch wohl die Knappen ein sogenanntes Gesellenstechen.

Den Beschluß der Ritterspiele machte die Vertheilung des Dankes, d. h. des Preises. Dieser wurde nach dem Aussprüche der Kampfrichter demjenigen Ritter ertheilt, welcher sich am meisten ausgezeichnet hatte. Er galt eben so viel, als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. Unter dem Schalle der Pauken und Trompeten wurde der Name des Siegers mit lauter Stimme ausgerufen. Dann nähete sich dieser ehrerbietig den Damen, welche den Dank vertheilten, und empfing auf den Knien aus schöner Hand irgend ein theures Kleinod, einen Helm, oder ein Schwert, oder eine goldene Kette, oder einen Ring und dergl. Pauken und Trompeten erklangen dabei auf's Neue. Dann ward der Sieger feierlich unter gewaltigem Zulaufe der schaulustigen Menge in das Schloß geführt. Hier empfingen ihn huldvoll die Edelfrauen, nahmen ihm die schwere Rüstung ab und schmückten ihn mit den prachtvollsten Festkleidern. Am Abend war große Tafel und großer Festball. Der Sieger hatte beim Festmahle einen reich verzierten Ehrenplatz; er eröffnete auch den Ball.

Außer dem Lanzenstechen gab es noch viele andere Spiele, nicht allein zu Pferde, sondern auch zu Fuß. Die Turniere wurden überhaupt mit der Zeit immer glänzender. Eins der prachtvollsten gab der Markgraf von Meissen, Heinrich der Erlauchte, zu Nordhausen. Dort hatte er in der Mitte eines großen Platzes, auf welchem das Turnier gehalten wurde, und der einen Lustgarten vorstellte, einen ansehnlichen Baum von Silber mit goldenen und silbernen Blättern errichten lassen. Jeder Ritter, der seinen Gegner aus dem Sattel hob und zur